

NZZ am Sonntag

27. Januar 2008

Buch

Archaische Wucht

Paul Haller: So dunkelschwarzi Auge. Gesammelte Werke. Vorwort: Hansjörg Schneider. Baden-Verlag, 2007. 240 S., CD, Fr. 38.-.

Paul Haller (1882-1920) zählt zu den grossen Schweizer Mundartdichtern. Er stammte aus Rein bei Brugg, studierte Theologie, wurde Pfarrer in Kirchberg, gab als Zweifler sein Amt bald wieder auf, studierte Germanistik in Zürich, dissertierte über Pestalozzi, wurde Lehrer in Schiers und Wettingen. Depressionen suchten ihn heim. C. G. Jung konnte ihm nicht helfen. Mit 38 Jahren nahm er sich das Leben. Schmal, aber gewichtig ist sein Werk. Es besteht zu zwei Dritteln aus Texten in Aargauer Mundart, zu einem Drittel aus hochdeutschen Schriften. Erstere umfassen das kleine, aus 1700 Blankversen bestehende Epos vom «Juramareili», das Drama «Marie und Robert» sowie Gedichte, Letztere die Erzählungen «Die Spinne» (ein Frühwerk) und «Unter der Treppe» sowie weitere Gedichte. In der Mundart hat Haller sein Bestes gegeben. Seine Verse sind von archaischer Wucht und gleichzeitig von vibrierender Sensibilität. Sie schildern eine bäuerliche Welt im Aufbruch und bringen die Juralandschaft zum Leuchten. Im Lokalkolorit bringen sie Universales zum Ausdruck. Einiges von Haller ist zu seinen Lebzeiten gedruckt worden; Werkausgaben erschienen 1956, 1964, 1980 und 1995. Keine war so umfassend und so schön gestaltet wie diese neue; zudem enthält sie eine CD, auf der Hans Rudolf Twerenbold eine leicht gekürzte Fassung des «Juramareili» liest. Eine rundum erfreuliche, ja beglückende Edition. (pap.)

Diesen Artikel finden Sie auf NZZGlobal unter: <http://www.nzz.ch/global>

NZZ Online: <http://www.nzz.ch>
Copyright (c) Neue Zürcher Zeitung AG
